

[Mitteilungen]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 15: **Geographieunterricht**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nacheinander als Lehrerin der Kleinen in Brunnen, Schwyz und Schattdorf. Die zarte, aber überaus tüchtige Schwester Euphrosina mit dem schmalen Gesichtlein, den blassen Wangen und den grundgütigen Augen erwarb sich überall die Achtung der Behörden und die Zuneigung und Liebe der Kinder in hohem Masse.

Im September 1928 kam Sr. Euphrosina als Lehrerin nach Rathausen, wo sie an der ersten und zweiten Klasse unterrichtete. Hier wirkte sie unter den schwierigsten Verhältnissen mit überraschendem Erfolge bis zu ihrem Tode. Als begnadete Erzieherin und Ordensfrau fand sie ihr Herzensglück darin, die ihr anvertrauten Schützlinge dem göttlichen Kinderfreund in die Arme zu führen. Ihre treueste Fürsorge galt den Schwachen, den Zurückgebliebenen, den Aermsten und Verlassensten. Sie war allen ein herzensgutes Mütterlein, stets darauf bedacht, ihnen Freude zu machen.

Da zeigten sich im Sommer 1934 die Anzeichen einer heimtückischen Krankheit. Sr. Euphrosina nahm zusehends ab. Doch niemand

sollte ahnen, was sie litt. In jenen Tagen setzte sie über ihr Lehrpüttlein den Wahlspruch ihres Lebens und Wirkens:

„Servite Domino in laetitia.“

Und gottesfroh weihte sie ihre letzte Kraft den lieben Kleinen, von denen sie nicht lassen konnte.

Am 4. Februar 1935 unterzog sie sich im Kantonsspital in Luzern einer Operation, die ihr aber nicht die erhoffte Heilung brachte; deshalb wurde sie in das Krankenhaus des Instituts Ingenbohl verbracht, wo sie unter qualvollen Leiden ihrer Auflösung entgegenging. Gottergeben ist sie mit ihrem Herrn und Meister die Via dolorosa gewandelt, bis er sie am Herz-Jesu-Feste in die ewigen Freuden entführte. Ihr Andenken bleibt gesegnet; denn stetsfort hat sie ihrer Mitwelt das Beispiel wahrer Lebensweisheit und getreuester Pflichterfüllung gegeben, und frohlockend erklingt von den Sternen ihr Gruss:

„Servite Domine in laetitia.“

X. Süess.

Himmelserscheinungen im August

1. *Sonne und Fixsterne.* Die westöstliche Verschiebung der Sonne geht im August bis zum Sternbild des Löwen und nähert sich dem Aequator wieder bis auf 8 Grad. Dementsprechend geht auch die Tageslänge immer schneller zurück bis auf 13 Std. 24 Min. Von den Fixsternen des spätsommerlichen Sternenhimmels sind die auffälligen Arkturus im Bootes, die nördliche Krone, Schlange und Schlangenträger, die Leier mit der Wega, das Riesenkreuz des Schwans und der dreisternige Adler.

Die Fleckentätigkeit der Sonne nimmt zu. Gegenwärtig zeigt das astronomische Fernrohr einen Riesenfleck nahe am nordwestlichen Rande und mehrere Gruppen kleinerer Flecke gegen die Mitte und den südwestlichen Quadranten. Die Stärke der Sonnenstrahlung scheint nach den Erfahrungen der letzten Wochen durch die Fleckenbildung nicht vermindert zu werden.

Planeten. Venus hat am 3. ihren höchsten Glanz und geht etwa eine Stunde nach der Sonne unter. Mars nimmt im Sternbild der Jungfrau langsam ab. Gegen das Monatsende verschiebt er sich in die Waage, wo er nahe am

Jupiter vorbeizieht. Beide gehen ca. zwei Stunden nach Sonnenuntergang unter. Saturn bewegt sich rückläufig im Wassermann. Am 31. tritt er in Opposition zur Sonne und ist daher die ganze Nacht zu sehen.

Um den 10. August sind die Sternschnuppenschwärme der Perseiden zu erwarten. Dieses Sternbild geht erst spät abends im Nordosten auf. —

Hitzkirch.

Dr. J. Brun.

Seraphisches Liebeswerk

Der Tätigkeitsbericht pro 1934 zeigt unter dem Titel „Nach 16 Jahren . . .“ ein schönes Bild segensreicher Wirksamkeit im Dienste der religiösen Jugendfürsorge. Im neu erstellten St. Antonius-Haus in Solothurn hat das Werk eine gut eingerichtete Zentrale und ein Mutterhaus für die Fürsorgerinnen erhalten. Das Berichtsjahr hat auch die Fachausbildung des Fürsorgerinnenpersonals durch die definitive Gründung des sozialpädagogischen Seminars glücklich geordnet. Die Fachausbildung nach dem — vom Institut für Heilpädagogik in Luzern, von der Caritaszentrale, vom Schweiz. kath. Anstaltenverband und von der Fachgruppe für Kinder- und Ju-

gendifürsorge aufgestellten — Programm krönt nun ein schweizerisches Diplom. Bereits sind so 15 Fürsorgerinnen ausgebildet worden. Durch den Besuch des ebenfalls neu geschaffenen Heilpädagogischen Seminars in Freiburg kann dieser Bildungsgang noch spezialistisch erweitert werden.

Im St. Antoniushaus sind die Abteilungen der Kinder und Jugendlichen, des Familienapostolates und der Krisenhilfe untergebracht. Die Kinderfürsorge zählte 353 Schützlinge, darunter 87 Anormale; 120 waren in Heimen, 233 in Familien versorgt. Die Jugendlichen-Fürsorge betreute durch Unterbringung in Heimen, Familien, Lehrstellen, Berufen usw. 148 Schulentlassene, davon 58 Anormale. Das Familienapostolat und die Krisenhilfe gaben zur Linderung der Not etwa 750 kg Lebensmittel, wohl das Zehnfache an Obst, Gemüse und Kartoffeln, daneben gegen 3600 Kleidungs- und Wäschestücke ab. Die Stellenvermittlung konnte 44 männlichen und weiblichen Arbeitskräften Stellen verschaffen. 270 Kinder erhielten durch das Werk wohlthuende Ferienversorgung. Bedürftige Jugendliche wurden in grosser Zahl gratis verpflegt. Auch die Arbeitslosenexerzitien in vier Kursen gaben 93 Exerzitanten seelische Stärkung in schwerer Prüfungszeit.

Das St. Theresia-Haus, Steingruben, beherbergt 25—30 Mädchen. Verpflegt wurden 61 Zöglinge in 9992 Tagen. Auch das Aufnahme- und Durchgangsheim Bethlehem-Wangen war voll besetzt. 105 Kinder wurden während des Berichtsjahres in 10,913 Pfliegetagen betreut. Das Heim bot auch wöchentlich Erziehungs- und Jugendberatungsstunden.

Das Preventorium Villa S. Teresina, Bombinasco, zählte in durchschnittlich 87-tägiger Kur 177 Gäste mit 14,588 Verpflegungstagen. Das Exerzitenhaus St. Franziskus, Solothurn, veranstaltete 46 Exerzitenkurse mit 801 Teilnehmern, 13 Einkehrtage mit 211 Besuchern und zwei andere Verinnerlichungsgelegenheiten mit 125 Personen aus fast allen Kantonen. Als neues Unternehmen des vielgestaltigen Werkes meldet der Bericht die Uebernahme des alten Waldbruderklosters Luthernbad im Kanton Lu-

zern. Es wird dort ein Ferienheim für das Familienapostolat und die Krisenhilfe, ebenso eine kleine Dauerstation für nervöse Kinder eingerichtet.

Diese wenigen Tatsachen und Zahlen lassen die segensreiche Grösse des Seraphischen Liebeswerkes, seine zeitnotwendige Aufgabe, die christliche Opferwilligkeit seiner Mitarbeiter und die reichen Früchte dieser seelischen und leiblichen Liebesfähigkeit ahnen. Möge das Werk unter Gottes Schutz und mit tatkräftiger Unterstützung der Schweizer Katholiken immer mehr wachsen und in unserer schweren Zeit aus der Caritas Christi vielfältig Gutes wirken!

H. D.

Der schweizerische Schulfunk

Nach dem bei der Polygraphischen Gesellschaft Laupen herausgekommenen Jahresbericht hörten 1934 gegen 2350 Klassen mit rund 55,000 Schülern die Schulsendungen der drei Landessender. Der Schulfunk ist so eine viel benützte Ergänzung des Unterrichts geworden. Als weiteres Ziel bezeichnet der Präsident, der Zentralen Schulfunkkommission, Dr. Kurt Schenker, die Einrichtung eines Schulfunkempfängers in jedem Schulhaus, wenn nötig, durch finanzielle Mithilfe der Schweiz. Rundspruchgesellschaft und der Behörden. Die Gesamtzahl der deutschschweizerischen Sendungen belief sich auf 47. Das Themenverzeichnis zeigt bunte Abwechslung der Stoffe aus den Gebieten der Geographie und Volkskunde, der Geschichte, der Sprache und Literatur, der Musik, der Naturkunde usw. Aus den Antworten der versandten Fragebogen gibt der Bericht eine Reihe anerkennender Urteile der Lehrerschaft wieder.

Es wird sich später Gelegenheit bieten, von diesem neuen Unterrichtsmittel in der „Schweizer Schule“ etwas eingehender zu sprechen. Hier möchten wir nur noch mit Bedauern feststellen, dass trotz unserer wiederholten Reklamationen die Schulfunk-Programme immer wieder ausbleiben, während die andern Schulzeitschriften regelmässig bedient werden. Wir hoffen, dass unsere katholische Lehrerschaft und ihr Organ von der neutralen Institution künftig gleich behandelt werden.

H. D.

Um die Zusammenarbeit der schweizerischen Lehrerverbände

Auf die Erwiderung unseres Basler Korrespondenten in Nr. 13 der „Sch. Sch.“ antwortet der Leitende Ausschuss des Schweiz. Lehrervereins in Nr. 29 der SLZ. im wesentlichen folgendes:

„. . . Der betreffende Einsender aus Basel schreibt,

seine Darstellung sei nicht so gemeint, — wie sie geschrieben war. Sie habe nur den Zweck gehabt, die Basler Lehrerschaft, um der bürgerlichen Einigkeit willen, vom kollektiven Eintritt in den SLV. abzuhalten. Solches zu wünschen, ist nicht sehr freundlich, aber das gute Recht des betr. Ein-

senders. Die Angelegenheit ist mit dem, wenn auch polternden Rückzug des Korrespondenten für uns erledigt."

Damit hat der Ausschuss des SLV. die Erwiderung unseres Korrespondenten ebenso entstellt wie den Sinn seiner ersten Einsendung. Von einem „Rückzug“ kann bei einer objektiven Betrachtung der beiderseitigen Aeusserungen keine Rede sein. Oder ist es ein „Rückzug“, wenn Kollege L. H. gegenüber der Protestgrundlage auf seiten des SLV. erklärt: „Wird der Leitende Ausschuss des SLV. so freundlich sein und auseinanderhalten, was gar nie vermengt worden ist? . . . Die Art und Weise einer Verdrehung der Tatsachen und einer unerlaubten Gesinnungsunterschiebung richtet sich selbst!“ — Und wenn auch wir in unserer Erklärung die Sinnentstellung zurückwiesen?

Wir sehen ferner nicht ein, warum unsere katholischen Basler Kollegen so „freundlich“ sein sollten, als Mitglieder der Freiwilligen Schulsynode der „Gleichschaltung“ durch den kollektiven Beitritt zu einem Lehrerverband zuzustimmen, der von konsequenten Katholiken nicht als legitimierte, neutrale Vertretung der ganzen schweizerischen Lehrerschaft anerkannt werden kann.

Zu unserer Erklärung in Nr. 13 der „Sch. Sch.“ sagt der Leitende Ausschuss des SLV.:

„Der Leitende Ausschuss des KLVS. und die Schriftleitung der „Sch. Sch.“ . . . umschreiben die Forderungen, welche als Bedingung für eine Zusammenarbeit angenommen werden müssen. Das Angebot wird unsererseits einer gründlichen Prüfung unterzogen werden auf den Zeitpunkt, da praktische Bedürfnisse eine solche Zusammenarbeit nahelegen. Wir betonen aber jetzt schon, dass die schönste und wertvollste Tradition des SLV., seine religiöse und politische Neutralität und sein Eintreten für die neutrale Staatsschule grundsätzlich nicht tangiert werden dürfen.“

Das ist alles, was auf unsere Erklärung und auf die zu sachlicher Diskussion einladenden früheren Artikel gesagt wird. Die einseitigen Leser der SLZ sind durch ihr Organ über die wesentlichen Grundlagen der gegenwärtigen Diskussion und über unsere grundsätzlichen Vorbehalte für eine ehrliche Zusammenarbeit nicht unterrichtet worden, während wir die Gegen-

meinung zitiert und damit unsern Lesern Gelegenheit gegeben haben und weiter geben werden, die Argumentation gegenseitig abzuwägen. Es ist also festzustellen, dass die Leitung des SLV. auch jetzt wieder einer öffentlichen Untersuchung „religiöser und politischer Neutralität“ in Erziehungs- und Schulfragen ausweicht. Unsere nicht widerlegte grundsätzliche Begründung der kathol. Auffassung und unsere entsprechenden Vorbehalte werden seitens des SLV. neuerdings gerechtfertigt durch die Gleichsetzung der weltanschaulichen „Neutralität“ mit dem liberalistischen Dogma von der monopolisierten „neutralen“ Staatsschule. (Siehe „Sch. Sch.“ Nr. 23, 1934, Nr. 2 1935).

Wir werden für eine künftige Zusammenarbeit der schweiz. Lehrerorganisationen mit dieser Einstellung des SLV. rechnen, können sie aber niemals als richtig anerkennen, sondern werden den SLV. nach wie vor als eine weltanschauliche Gruppe der schweizerischen Lehrerschaft — die zahlenmässig stärkste — betrachten. Als andere Gruppe erklären wir uns zur gleichberechtigten Zusammenarbeit in praktischen Fragen — nach dem Vorbild der schweiz. Erziehungsdirektoren- oder Rektorenkonferenz — bereit, keinesfalls aber zu einer Ueberordnung des SLV. In diesem Sinne begrüßen wir die zugesicherte „gründliche Prüfung“ der Möglichkeiten und sind der Meinung, dass der „Zeitpunkt, da praktische Bedürfnisse eine solche Zusammenarbeit nahelegen“, nicht erst heute oder in einer unbestimmten Zukunft gegeben sei, wenn man durch die Lehrerorganisationen „interkantonale Schulfragen“ wirklich auf neutraler Basis besprechen und lösen will.

Damit möchten auch wir die Diskussion über die grundsätzliche Stellung zum SLV. vorläufig abschliessen und gewärtigen, welche praktische Konsequenz daraus auf der Gegenseite gezogen wird. Davon hängt es ab, in welcher Weise wir die Gleichberechtigung der katholischen Lehrer- und Erzieherinteressen und ihrer Organisationen auf schweizerischem Boden künftig zur Geltung bringen werden.

Der Leitende Ausschuss des K.L.V.S.
Die Schriftleitung der „Sch. Sch.“